

Hier erläutern wir Ihnen Begriffe rund um das Thema Demenz.
Zum Abschluss dieser Reihe geht es – wenig überraschend – um den Buchstaben Z.

Unser Demenzlexikon

Z wie Zahnpflege und Zahnarztbesuch mit Menschen mit Demenz

(ok) Zunächst einmal: Zahnpflege ist in jedem Alter wichtig. Gesunde Zähne bzw. eine gut sitzende Prothese sind – neben kosmetischen Aspekten – Voraussetzung für schmerzfreies Essen und Trinken und eine verständliche Aussprache.

Eine schlechte Zahnpflege und Mundhygiene haben jedoch nicht nur Auswirkungen auf Zähne und Zahnfleisch, sondern auf den gesamten Körper und können zu schweren Erkrankungen führen, wenn infektiöse Bakterien aus dem Mundbereich in den Blutkreislauf gelangen.

Eine Demenz an sich ist noch kein Grund, dass die eigene Zahnpflege nicht mehr klappt. In aller Regel können Menschen mit einer Demenz in der frühen Phase weitgehend selbstständig sowohl ihre Zähne reinigen als auch benennen, wenn sie zum Beispiel Schmerzen haben. Doch was, wenn das bei Fortschreiten der Erkrankung, bei einem höheren Pflegebedarf nicht mehr gelingt?

Dann ist die nötige Hilfestellung angebracht. Das heißt **Beobachten** und **Handeln**.

Wie können Angehörige und Pflegekräfte erkennen, dass etwas nicht stimmt?

Warnzeichen für Probleme im Mundbereich können zum Beispiel sein:

- Die Nahrung wird aufgrund von Schmerzen komplett oder teilweise verweigert (wodurch zusätzlich auch ein Gewichtsverlust eintreten kann), auch Lieblingsgerichte werden plötzlich nicht mehr gerne gegessen.



- Das Essen und Kauen geht langsamer, flüssige oder weiche Nahrung wird bevorzugt.
- Das Zahnfleisch ist geschwollen und/oder blutet und Zähne sind locker.
- Veränderungen auf der Zunge, zum Beispiel gelbliche Beläge, Druckstellen.
- Starker Mundgeruch. Das kann bedeuten, dass sich eine Entzündung im Mundraum befindet.
- Trockene oder eingerissene Mundwinkel.
- Unruhe und offensichtliches Unwohlsein können auf Schmerzen hinweisen, auch im Mundbereich.

Wann ist Hilfe bei der Zahnpflege nötig?

- Der an Demenz erkrankte Mensch kann sich nicht mehr ausreichend an die nötigen Handlungen bei der Zahnpflege erinnern oder die »Selbstverständlichkeit, Zähne zu putzen« ist komplett vergessen worden.
- Die Zahnbürste kann nicht mehr selbst richtig genutzt werden. Das kann neben kognitiven auch motorische Gründe, etwa in der Einschränkung der Arm- und Handbeweglichkeit haben oder wenn zum Beispiel die Putzbewegungen nicht mehr gelingen.

Fortsetzung

Unser Demenzlexikon:

Z wie Zahnpflege und Zahnarztbesuch

Was ist dabei im Umgang zu beachten?

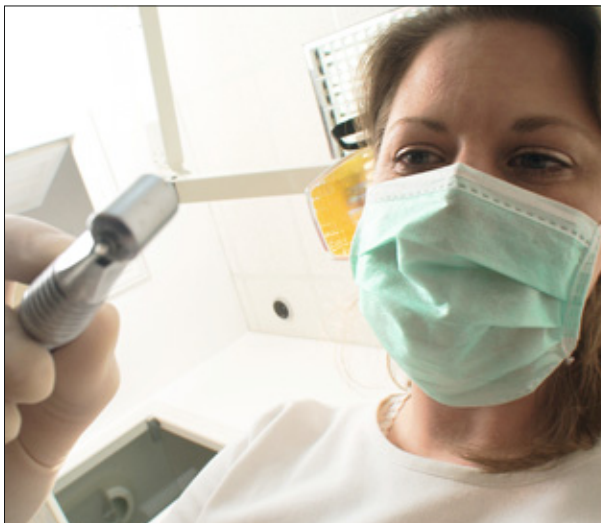
- Wie immer sollten die noch vorhandenen Fähigkeiten des Menschen mit Demenz mit einbezogen werden, d.h. was noch selber gemacht werden kann, sollte man ihn auch machen lassen. Das stärkt das Selbstwertgefühl.
- Gewohnheiten beachten: Bisherige Zahnputzzeiten, vertraute Zahnpasta usw. können Sicherheit geben.
- Einzelne Schritte nennen und erklären.
- Zeit nehmen. Keine Hektik. Auf eine entspannte Atmosphäre achten.

Auch Menschen mit Demenz und/oder Pflegebedarf sollten regelmäßig zur Kontrolle zum Zahnarzt! Dabei können möglicherweise Probleme auftreten:

- Es besteht keine Einsicht mehr, warum der Besuch sein muss, warum man sich jetzt auf den Behandlungsstuhl legen soll, warum dieser Stuhl sich bewegt...
- Anweisungen des Zahnarztes werden nicht mehr verstanden und können auch nicht umgesetzt werden.
 - Es macht Angst, wenn einem ein Fremder im Mund »herumfuhrwerk«, vielleicht sogar mit »Maschinen«, die Krach machen und zusätzliche Schmerzen bereiten.

**Was kann die Zahnarztpraxis tun, um solche Stresssituationen abzumildern?**

- Ideal ist es, wenn es sich um die Praxis und den Zahnarzt handelt, bei der bzw. dem der Mensch mit Demenz »schon immer« Patient ist. Personen und Räume sind dann vertrauter und der Patient kann besser nachvollziehen, was auf ihn zukommt, was der Zweck des Aufenthalts ist.
- Die Wartezeit sollte so kurz wie möglich gehalten werden.
- Der Zahnarzt sollte mehr Zeit einplanen, damit keine Hektik, kein Stress aufkommt und damit er dem Patienten langsam und deutlich die einzelnen Behandlungsschritte erklären und eventuell vormachen kann.
- Der Zahnarzt sollte die Behandlung so kurz wie möglich halten und nur die nötigsten Eingriffe vornehmen, also Schmerzsachen beseitigen oder das Kauen wieder ermöglichen.



- Der Zahnarzt sollte Reaktionen des Patienten genau beobachten, ernst nehmen und gegebenenfalls die Behandlung – soweit möglich – vorzeitig beenden.
- Die Gabe von Medikamenten und Narkosemitteln muss genau geplant sein, um zusätzliche Verwirrungszustände zu minimieren.

Holen Sie sich als Angehörige Hilfe!

Gerade für Angehörige ist Zahn- und Mundpflege zumindest in der ersten Zeit der Pflege meist nicht einfach. Es ist ein doch recht intimer Vorgang, dazu für viele auch mit Ekel behaftet und die Angst, etwas falsch zu machen und dem Pflegebedürftigen (noch mehr) Schmerzen zuzufügen, spielt sicher auch eine Rolle. Das ist nur zu verständlich! Lassen Sie sich deshalb beraten und schulen, wie Pflege geht, zum Beispiel bei einem Kurs der örtlichen Sozialstation.

Und sollte es trotzdem nicht gehen: Viele pflegerische Tätigkeiten können auch von einem Pflegedienst übernommen werden, der – bei einer Einstufung in der Pflegeversicherung – zumindest anteilig finanziert wird.

Weitere Informationen

Mundpflege | Praxistipps für den Pflegealltag

Eine gut verständliche Broschüre des Zentrums für Qualität in der Pflege.

- www.zqp.de → Wissensangebot
→ Ratgeber & Hilfe

Quellen:

- ZQP: Mundpflege | Praxistipps für den Pflegealltag
- DAzG: *alzheimer info* 2/2016